



DOWNLOAD

Anna Hobusch

Umgang mit ADHS-Schülern

Umgang mit Konflikten in der Grundschule
Praxiserprobte Methoden und Hilfen

Downloadauszug
aus dem Originaltitel:



Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werkes ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den **Einsatz im eigenen Unterricht** zu nutzen. Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, **nicht jedoch für** einen schulweiten Einsatz und Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte (einschließlich, aber nicht beschränkt auf Kollegen), für die Veröffentlichung im Internet oder in (Schul-)Intranets oder einen weiteren kommerziellen Gebrauch.

Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlages.

Verstöße gegen diese Lizenzbedingungen werden strafrechtlich verfolgt.

**Download
zur Ansicht**



Vorwort

Der heutige Schulalltag stellt immer höhere Anforderungen an Lehrkräfte. Es wird von uns verlangt, kleinere und größere Konflikte, Spannungen und Ärger zusätzlich zum Unterricht zu bewältigen. Zudem kommen ständig neue Herausforderungen wie Inklusion, Überarbeitung der Lehrpläne, die veränderte Schüler- und Elternschaft usw. auf die Schulen zu. Dies bedeutet eine Zunahme von persönlichen, sachlichen, organisatorischen und professionellen Spannungsfeldern. Aufgrund der wachsenden Komplexität der Anforderungen wird ein konstruktiver Umgang mit Meinungsverschiedenheiten, zwischenmenschlichen Differenzen oder Interessensunterschieden immer notwendiger.

Der vorliegende Ratgeber bietet Ihnen Informationen und Handwerkszeug für das Erkennen, Verstehen, Vermeiden und Bewältigen verschiedener Konfliktsituationen, die ich mithilfe von typischen, anschaulichen Fallbeispielen¹ aus meiner Praxis verdeutliche. Dabei steht bei meiner Betrachtung die Lehrkraft bei der Konfliktbearbeitung im Mittelpunkt. Wir Lehrkräfte sind die Mediatoren. Wir gestalten das Klima innerhalb der sozialen Gemeinschaft der Klasse entscheidend mit. Wir sorgen für eine gute Atmosphäre in der Elternschaft. Wir erkennen rechtzeitig aufkommende Konflikte und tragen zur Lösung bei. Wir sorgen für einen störungsfreien Unterricht. Wir unterbinden respektloses Verhalten. Wir verhindern Gewalttätigkeiten.

Der richtige Umgang mit Konflikten ist sicherlich die größte und schwierigste Herausforderung in unserem Schulalltag. Häufig herrscht bei uns Ratlosigkeit in problematischen Situationen, die manchmal zu Reaktions- und Handlungsunfähigkeit oder inadäquatem Verhalten führt. Damit guter Unterricht gelingen kann, müssen die Rahmenbedingungen stimmen, d. h. auch, das soziale Klima in einer Klasse muss in Ordnung sein und jeder Schüler² sollte sich in der Klasse wohlfühlen.

Vielleicht denken Sie: „Ich habe schon so viel ausprobiert, aber geändert hat sich kaum etwas.“ Da kann ich Sie nur ermutigen, nicht aufzugeben. Wenn ich mich an meine ersten Berufsjahre zurückerinnere, war es für mich auch nicht immer einfach, den richtigen Weg im Umgang mit Konflikten zu finden. Ich hoffe, dass Sie durch meine angebotenen Ratschläge ein Repertoire an Handlungsalternativen erhalten, die in Zukunft einen besseren Umgang mit schwierigen Situationen ermöglichen.

¹ Alle Namen in den Fallbeispielen wurden verändert.

² Wir sprechen hier wegen der besseren Lesbarkeit von Schülern bzw. Lehrern in der verallgemeinernden Form. Selbstverständlich sind immer auch alle Schülerinnen und Lehrerinnen gemeint.



1 Aktuelle Situation an vielen deutschen Grundschulen

1.1 Allgemeine Rahmenbedingungen

In den letzten Jahren wurde in der Presse bzw. in den Medien häufig über die Probleme an deutschen Schulen berichtet. Lehrkräfte beklagen volle Klassen und eine starke Zunahme verhaltensauffälliger Schüler. Das Bild vom Traumberuf des Lehrers, der lange Zeit in der Öffentlichkeit als Halbtagsjob wahrgenommen wurde, gibt es nicht mehr. Längst hat sich überall herumgesprochen, wie herausfordernd die Arbeit in der Schule inzwischen geworden ist. Der Krankenstand in der Lehrerschaft ist hoch. Insbesondere Grundschullehrkräfte leiden unter den ständig wachsenden Belastungen. Dazu zählen auch die überhastete Einführung der Inklusion, der Zuzug von Flüchtlingen und das Anwachsen des Verwaltungsaufwandes. Mit all diesen Problemen werden wir als Lehrkräfte alleingelassen. Die Hilfe, die angeboten wird, erfolgt oft nur über Fortbildungsangebote oder über punktuelle Unterstützung durch Förderschullehrkräfte.

Von offizieller Seite (Schulbehörde) wird in vielen Bundesländern versucht, das Problem durch eine bessere Qualifizierung der Lehrkräfte zu lösen. Ein verstärkt binnendifferenzierter Unterricht soll dabei helfen, allen Schülern gerecht zu werden. An den Rahmenbedingungen wird kaum etwas verändert. Wen wundert es dann noch, dass immer weniger Abiturienten sich für den Beruf des Lehrers entscheiden? Aufgrund der besonders hohen Belastung im Grundschulbereich ist deshalb der Lehrermangel hier auch am größten. Hinzu kommt noch, dass Grundschullehrkräfte in fast allen Bundesländern im Vergleich zu Lehrkräften an anderen Schulformen die höchste Unterrichtsverpflichtung haben und die geringste Vergütung erhalten.

Neben all den Veränderungen und neuen Anforderungen in der Schulpraxis ist die sich verändernde Schülerschaft die größte Herausforderung.

Viele Kollegen beklagen sich, zunehmend zum Sozialarbeiter in der Klasse zu werden, wobei die eigentliche Unterrichtsarbeit zu kurz komme. Das Spektrum der Schülerschaft reicht vom total angepassten bis hin zum auffälligen, aggressiven Schüler. Da genügt manchmal ein einziger mit extrem herausforderndem Verhalten, um die Situation im Unterricht eskalieren zu lassen. Gab es vor Kurzem noch in den meisten Bundesländern die Möglichkeit, sogenannte besonders problematische Schüler in einer Förderschule unterrichten zu lassen, ist dies nach Einführung der Inklusion im Allgemeinen nur noch mit Zustimmung der Eltern möglich. Für die unterrichtende Lehrkraft und den betroffenen Schüler kann ein Verbleib auf der Regelschule ein sehr schwerer und wenig erfolgsversprechender Weg sein, da es hier häufig an der adäquaten Unterstützung fehlt. Oft obliegt es der Lehrkraft, sich durch umfangreiche Entwicklungsberichte und Anträge ans Jugendamt Hilfe zu organisieren. Auch wenn das Stellen von Anträgen z.B. für eine Schulbegleitung eigentlich die Aufgabe der Eltern ist, so unterstützt häufig, so meine Erfahrung, die Lehrkraft diesen Prozess, da viele Eltern damit überfordert sind.

Die Schüler werden herausfordernder und die Elternschaft auch nicht gerade einfacher. Daher ist es wichtig, dass wir als Lehrkräfte Verhaltenssicherheit im Umgang mit schwierigen Situationen entwickeln.

1.2 Zunehmender Anteil problematischer Schüler

Die Auffassung, dass die Jugend immer aufsässiger wird, hält schon viele Jahrhunderte an. Schon immer haben sich Lehrer oder Eltern über schwierigere Schüler bzw. Kinder beschwert. So beklagten sich in den 1960er-Jahren die Meister in Handwerksbetrieben über die fehlende Qualifikation und Arbeitsmoral ihrer Lehrlinge. Das ist bis heute so geblieben.

„[Bereits] Sokrates hat sich viel über das Verhältnis zwischen Alt und Jung ausgelassen, etwa in dem Dialog, der in Platons Staat wiedergegeben wird. Dort geißelt er die Verlotterung der Sitten,



die sich durch ein Zuviel an Freiheit ergebe: ‚Der Lehrer fürchtet und hätschelt seine Schüler, die Schüler fahren den Lehrern über die Nase und so auch ihren Erziehern. Und überhaupt spielen die jungen Leute die Rolle der alten und wetteifern mit ihnen in Wort und Tat, während Männer mit grauen Köpfen sich in die Gesellschaft der jungen Burschen herbeilassen‘.³

So hat sich wohl jede Generation über den Sittenverfall ihrer Kinder beklagt. Wenn jedoch jede neue Generation so viel schlimmer geworden wäre, wie dies jeweils beklagt wurde, müssten wir eine Jugend haben, die aufgrund ihrer mangelnden sozialen Kompetenz gar nicht mehr lebensfähig wäre. Dies ist allerdings nicht der Fall. Die jeweils neue Generation verändert sich lediglich nur stark im Verhältnis zu der vorhergehenden und es kommt darauf an, mit den Veränderungen adäquat umzugehen. Das bedeutet: Unsere Erziehungsmethoden müssen sich auf die veränderte neue Situation besser einstellen und auch die übrigen Rahmenbedingungen (Klassengröße, sachliche Ausstattung, personelle Unterstützungssysteme) müssen der jeweils neuen Situation Rechnung tragen. Wir benötigen Regelsysteme, die von unseren Schülern bzw. Kindern akzeptiert werden. Ein anschauliches Beispiel bietet dafür der Spruch: „Solange du die Füße unter meinen Tisch stellst, wird getan, was ich sage!“ Ein autoritärer Vater hat so wahrscheinlich im 19. Jahrhundert und auch noch teilweise im 20. Jahrhundert seinem Sohn oder seiner Tochter deutlich gemacht, was erlaubt und was nicht erlaubt ist. Würde dies ein Vater heute zu seinem Sohn oder seiner Tochter sagen, würden diese sicherlich mit ihrem Vater darüber diskutieren, ob der Tisch denn wirklich sein Tisch sei oder ob er nicht allen Familienmitgliedern gehöre.

1.3 Veränderte Elternhäuser

So vielfältig wie die Probleme unserer Schüler sind, so vielfältig ist auch die Situation in ihren Elternhäusern. So wurde z. B. der Begriff der Helikoptereltern gebildet, um jene Eltern zu beschrei-

ben, die mit Übereifer das Wohl ihrer Kinder im Blick haben, sie permanent beobachten, begleiten und unterstützen. Diese Kinder können kaum einen Schritt alleine tun, ohne dass die Eltern steuernd eingreifen. Sie sind oft sehr unselbstständig, nehmen nur sich selbst wahr, glauben, sie kämen immer als Erste dran und haben eine geringe Frustrationstoleranz. Für uns Lehrkräfte stellen diese Eltern eine große Herausforderung dar, da sie jedes noch so kleine Problem für ihr Kind klären und regeln wollen. Häufige private Anrufe bei uns Lehrkräften sind keine Seltenheit.

Das andere Extrem sind Eltern, die sich überhaupt nicht bzw. zu wenig um ihre Kinder kümmern. Es gibt Schüler, die morgens alleine aufstehen müssen, weil die Eltern noch schlafen oder bereits arbeiten müssen. Sie kommen teilweise ohne Frühstück in die Schule oder haben sich selbst eines gemacht. Es gehört bei vielen von uns schon zum Schulalltag, immer etwas Essbares für diese Kinder im Pult bereitzuhalten. Zudem wird nicht darauf geachtet, dass das Kind die nötigen Materialien für den Unterrichtsbesuch dabei hat oder ob die Hausaufgaben angefertigt werden.

Als weitere gravierende Veränderung erfahre ich die zunehmend respektlose Kommunikation mit uns Lehrkräften durch einige Eltern. Ausgesprochene Sanktionen für das Fehlverhalten ihres Kindes werden torpediert, Noten infrage gestellt und uns wird die pädagogische Kompetenz abgesprochen. Schnell kommt die Drohung, sich bei der Schulleitung zu beschweren. Neu ist nun auch, dass Eltern sich in sozialen Netzwerken zusammenschließen, z. B. bei WhatsApp, und sich dort über das Verhalten der Lehrkräfte austauschen. Hierbei kann es leicht zu Verleumdungen kommen. Ich rate dazu, dieses Problem offen auf einem Elternabend anzusprechen.

Ein gesondertes Problem bilden die Flüchtlingsfamilien. Häufig haben die Eltern selbst keine Schule besucht und sie beherrschen die deutsche Sprache nicht oder unzureichend. Dann ist Kommunikation sehr schwierig. Unterstützend können andere Schüler mit gleicher Erstsprache bei schul-

³ Drösser, Christoph: Verlotterte Jugend (Auszug) DIE ZEIT 16/2004



organisatorischen Fragen (Arbeitsmaterialien, Stundenplan etc.) als Dolmetscher helfen. Dies findet aber seine Grenzen, sobald Themen, die dem Datenschutz unterliegen, angesprochen werden. Sehr hilfreich sind Übersetzungs-Apps, die es inzwischen in hervorragender Qualität gibt.

2 Konfliktarten

Das Wort Konflikt kommt von dem lateinischen Wort „conflictus“ und bedeutet so viel wie „Zusammenstoß“ oder „Kampf“. Konflikte entstehen durch Widersprüchlichkeiten oder unvereinbare Gegensätze, die nicht gelöst werden können und daher zu Spannungen führen. Hiermit sind natürlich Gefühle verbunden, die insbesondere bei jungen Kindern, also auch bei Grundschulkindern, unverhältnismäßig stark ausfallen können. Bei Meinungsverschiedenheiten, wo diese emotionale Spannung fehlt, würde man nicht von einem Konflikt sprechen. Also sind Meinungsverschiedenheiten nicht das eigentliche Problem, sondern die Art und Weise, wie die Schüler mit diesen Meinungsverschiedenheiten emotional umgehen. Sie bilden das Konfliktpotenzial.

Bei Spannungen bzw. bei Konflikten geht es oft um unterschiedliche Ziele oder Werte, begrenzte Ressourcen oder Macht und Ansehen. Zu unter-

scheiden ist dabei zwischen Sach- und Beziehungskonflikten. Sachkonflikte lassen sich in der Regel relativ schnell lösen. Wenn z.B. im Sportunterricht ein Schüler nicht regelkonform spielt, wird der Schiedsrichter (evtl. Schüler) oder die Sportlehrkraft dieses Problem schnell lösen können. Die größte Herausforderung bei der Konfliktbearbeitung ist sicherlich der Beziehungskonflikt, der oft eine gemeinsame Vorgeschichte der Konfliktbeteiligten hat, sich zunehmend zu einer verstärkten Antipathie entwickelt und häufig in einer Eskalation mündet. Sozialen Konflikten liegt vielfach eine Störung der sozialkognitiven Informationsverarbeitung, der Impulskontrolle, der sozialen Fertigkeiten oder auch der sozialen Interaktion zugrunde.

Die Konflikte können auf unterschiedliche Weise in Erscheinung treten. Sie können sich sowohl verbal sehr lautstark als auch nonverbal äußern – sie können sehr aggressiv und gewalttätig auf der einen Seite sein oder sich auf der anderen Seite durch passives Verhalten und Resignation äußern. Nur zu leicht werden gerade jene Schüler von uns übersehen, die ihre Konflikte nicht nach außen austragen, sondern alles in sich „hineinfressen“.



3 Umgang mit ADHS-Schülern

Mit ADHS wird ein Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätssyndrom bezeichnet. Dieses Krankheitsbild nimmt stark zu. Es ist davon auszugehen, dass 4–6 % der Kinder und Jugendlichen daran leiden. Die Symptome von ADHS zeigen sich im Bereich der Aufmerksamkeit insbesondere in geringer Konzentrationsfähigkeit, leichter Ablenkbarkeit, keiner Ausdauer, schnellem Abbruch von Arbeiten, Vergesslichkeit und häufigem Nichtzuhören. Eine weitere Seite von ADHS ist die Impulsivität. Sie erkennt man bei den Schülern an geringer Geduld, hineinreden in den Unterricht, nicht abwarten können, niedriger Frustrationsschwelle, schlechter Organisation, sich schnell provoziert fühlen und unverhältnismäßigen Reaktionen. Der dritte Bereich ist die Hyperaktivität. Sie drückt sich bei den Schülern durch Rastlosigkeit, Herumzappeln, andauernde motorische Aktivitäten und Verbreitung ständiger Unruhe aus.⁴

Es ist davon auszugehen, dass in jeder Klasse ein bis zwei Kinder unter ADHS leiden. Bei diesen Kindern zeigen Interventionen, wie sie in Kapitel 11 „Häufige Konflikte und geeignete Maßnahmen“ vorgeschlagen werden, teilweise nur geringe Wirkung, da diese Kinder ihr Verhalten nur bedingt kontrollieren können. Die Ausprägung von ADHS kann unterschiedlich stark sein. In einigen Fällen helfen konsequente Regeln dem Kind, im Unterricht zurechtzukommen, in anderen Fällen sind Psychotherapie und medikamentöse Unterstützung unabdingbar. Es ist davon auszugehen, dass bis zu 70 % der ADHS-Ausprägungen genetisch bedingt sind und nur bei ca. 30 % die Ursachen in der Sozialisation zu suchen sind. Zu den Sozialisationsfaktoren gehören Elternhaus, Kindergarten, Schule usw. Deshalb wäre es falsch, die Ursachen für die Verhaltensauffälligkeiten allein beim Elternhaus zu vermuten.⁵

Durch den genetischen Defekt kommt es bei ADHS zu einer Verarbeitungsstörung von Dopamin im Gehirn, was zu einer Minderung der Impulskontrolle führt. In schwerwiegenden Fällen ist deshalb meiner Meinung nach neben einer Verhaltenstherapie eine medikamentöse Behandlung dieser Kinder der einzige Weg, damit sie am Schulleben einer Regelschule teilhaben können.

Einige Regeln, die für den Umgang mit ADHS-Schülern bzw. reizoffenen Schülern hilfreich sein können:

1. Sitzplatz des Schülers

Die Tische und Stühle sind im Klassenraum so angeordnet, dass der Schüler nicht durch vorbeigehende Mitschüler gestört wird. Die Möglichkeit des Blickkontakts zu anderen problematischen Schülern sollte nicht direkt erfolgen können. Der Schüler sitzt am besten in der Nähe des Lehrerpults. Dadurch kann er schneller ans Weiterarbeiten oder ans Ruhigsein erinnert werden. Als Nachbarn kommen vorrangig ruhige Schüler infrage. Durchgänge sind ungeeignet und bieten zu viel Ablenkung.⁶

2. Verbesserung der Arbeit im Unterricht

Bei Aufgabenstellungen stellt man sich in die Nähe des Schülers und wiederholt für ihn noch einmal den Arbeitsauftrag. Außerdem wird mit ihm besprochen, wie viel er in der Unterrichtsstunde schaffen will/soll bzw. kann. Die Arbeitsanweisungen sollten kurz und einfach sein. Es empfiehlt sich nachzufragen, ob die Aufgabenstellung verstanden wurde. Durch Blickkontakt, visuelle Symbole oder zwischenzeitliches Lob kann der Schüler zur Weiterarbeit ermuntert werden. Größere Aufgaben können in kleinere Teilaufgaben zergliedert werden, damit der Schüler mit der Erledigung einer Aufgabe schneller ein Erfolgserlebnis bekommt.⁷

In Unterrichtsgesprächen habe ich mich oft neben besonders impulsive Schüler gesetzt. Dadurch konnten sie sich besser regulieren. Oder ich habe

⁴ Vgl.: Biegert, Hans: ADHS: Impulsiv und unaufmerksam – Lehrer und Pädagogen ohne Chance? <http://www.wuerzburger-fachtagung.de/wp-content/uploads/ADHSBiegert.pdf> (20.02.2020). S.1.

⁵ Vgl.: Ebd., S. 5.

⁶ Vgl.: Pliszka, Steven R.; Carlson, Caryn L.; Swanson, James M.: ADHD with comorbid disorders. New York: Guilford Publications 1999.

⁷ Vgl.: Ebd.



mich hinter einen unruhigen Schüler gestellt und bei Bedarf kurz die Hand auf seine Schulter gelegt. Auch dies führte zu einer besseren Impulskontrolle. Sehr wirkungsvoll sind kurze individuelle Bewegungspausen (z.B. eine Runde um den Schulhof laufen), um den Schüler wieder zu mehr Ruhe finden zu lassen. In Arbeitsphasen sind ADHS-Kinder oft durch ihre Mitschüler abgelenkt, da sie auf jedes Geräusch reagieren. In solchen Situationen haben sich Kopfhörer bewährt, wie sie im Werkunterricht verwandt werden. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass sie dann wesentlich konzentrierter arbeiten und zusätzlich mehr schaffen. Auch andere Kinder fingen an, sich Kopfhörer aufzusetzen, um ungestört arbeiten zu

können. Außerdem hat sich der Einsatz von Timer-Uhren bewährt. Sie geben dem Kind einen Zeitrahmen vor, bis wann eine Aufgabe erledigt werden soll. Je nach Konzentrationsfähigkeit des Schülers kann die Zeitdauer individuell festgelegt werden.

3. Organisation im Unterricht

Es gibt nur solche Klassenregeln, die konsequent eingehalten werden können. Diese werden gut sichtbar im Klassenraum aufgehängt. Die Hefte und Mappen für die verschiedenen Unterrichtsfächer bekommen farblich unterschiedliche Umschläge. Kleine Stellwände auf dem Tisch dienen als Sichtschutz, verhindern mögliche Ablenkun-



Fallbeispiel zu Kapitel 3

Dennis wiederholte auf Antrag der Eltern das 1. Schuljahr und kam in meine Klasse. In seiner alten Klasse war er bereits durch regelloses Verhalten und viele körperliche Auseinandersetzungen aufgefallen. Die Eltern und die vorherige Klassenlehrkraft versprachen sich für den Schüler durch das Wiederholen eine psychische Entlastung und damit bessere Voraussetzungen für eine Veränderung seines Verhaltens. Aber bereits nach drei Tagen in der neuen Klasse verfiel der Schüler in alte Verhaltensweisen. Bei Unterrichtsgesprächen meldete er sich nicht, sondern platzte mit der Antwort sofort heraus. Wenn er an Kindern vorbeiging, rempelte er sie an. Beim Aufstellen zu zweit drängelte er sich immer nach vorne. Andere Kinder wurden einfach zur Seite geschubst. Nach der Pause kamen immer wieder Berichte von anderen Schülern, er habe sie geschlagen oder getreten. Wenn ich ihn anschließend fragte, warum er es getan habe, zuckte er nur mit den Schultern. Er wusste es selbst nicht. Ich hatte das Gefühl, es passierte einfach mit ihm. Alle Interventionen bewirkten keine Verhaltensänderung. Natürlich führte ich regelmäßig Gespräche mit den Eltern. Sie hatten schon einen Psychologen aufgesucht und eine Therapie begonnen. Aber auch diese zeigte keine Wirkung. Dennis schlug andere Kinder einfach ins Gesicht oder trat ihnen in den Bauch. Er war in der Schule nicht mehr tragbar und wurde von der Klassenkonferenz durch eine Ordnungsmaßnahme vom Unterricht ausgeschlossen. Die Eltern wollten unbedingt, dass Dennis weiterhin die Regelschule besucht und baten den behandelnden Psychologen, ihm Ritalin zu verschreiben. Das Verhalten von Dennis veränderte sich mit der Medikamentierung schlagartig. Auch seine Leistungen verbesserten sich. Begleitet wurde diese Maßnahme durch eine Gruppentherapie. Es kam zu keinen weiteren Unterrichtsausschlüssen. Natürlich waren damit nicht alle Probleme gelöst – aber er war wieder beschulbar und die anderen Schüler mussten keine Angst mehr vor ihm haben.

Es ist nicht immer einfach zu akzeptieren, dass ADHS-Schüler ihr Verhalten nur wenig steuern können. Sie verlangen uns oftmals viel Geduld ab. Ich bin aber der Meinung, dass Medikamente nur gegeben werden sollten, wenn es keine andere Lösung gibt.



gen durch andere Schüler und können bei Bedarf gut auf- und abgebaut werden. Die Arbeitsphasen sollten der Konzentrationsfähigkeit angepasst sein. Eine Unterbrechung durch eine motorische Aktivität wirkt sich oft positiv aus. Ein abwechslungsreicher Unterricht erhöht die Aufmerksamkeit und Leistungsfähigkeit von ADHS-Schülern.

**Download
zur Ansicht**

Klassenregeln⁸

Nicht rennen



Leise arbeiten



Nicht kippeln



Nicht schreien



Zuhören



Sich melden



Andere ausreden lassen



Anderen helfen



Sorgfältig mit Sachen umgehen



⁸ Die Klassenregeln wurden gemeinsam mit einer 2. Klasse entwickelt.



PERSEN Alles für ein leichteres Lehrerleben!

Weitere Downloads, E-Books und Print-Titel des umfangreichen Persen-Verlagsprogramms finden Sie unter www.persen.de

Hat Ihnen dieser Download gefallen? Dann geben Sie jetzt auf www.persen.de direkt bei dem Produkt Ihre Bewertung ab und teilen Sie anderen Kunden Ihre Erfahrungen mit.



Download
zur Ansicht

© 2020 PERSEN Verlag, Hamburg
AAP Lehrerwelt GmbH
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werks ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den Einsatz im Unterricht zu nutzen. Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, nicht jedoch für einen weiteren kommerziellen Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte oder für die Veröffentlichung im Internet oder in Intranets. Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlags.

Sind Internetadressen in diesem Werk angegeben, wurden diese vom Verlag sorgfältig geprüft. Da wir auf die externen Seiten weder inhaltliche noch gestalterische Einflussmöglichkeiten haben, können wir nicht garantieren, dass die Inhalte zu einem späteren Zeitpunkt noch dieselben sind wie zum Zeitpunkt der Drucklegung. Der PERSEN Verlag übernimmt deshalb keine Gewähr für die Aktualität und den Inhalt dieser Internetseiten oder solcher, die mit ihnen verlinkt sind, und schließt jegliche Haftung aus.

Fotos: Julia Flasche (Cover und Kopfzeile) sowie Katharina Reichert-Scarborough
Satz: Satzpunkt Ursula Ewert GmbH, Bayreuth

Bestellnr.: 20147DA9

www.persen.de